

Ausgabe  
01.2019  
6,90 Euro

# econo



Die starken Seiten der Wirtschaft

## EXZELLENT

Mit dem Leibniz-Preis 2019 hat die Mannheimer Ökonomin Prof. Michèle Tertilt, Ph.D., den wichtigsten deutschen Forschungsförderpreis erhalten.

GESUNDHEIT – FIT IN DER FIRMA | UNTERNEHMENS SICHERHEIT | STANDORT SPEYER





INTERVIEW |

# Zwischen Arbeitsteilung und Chancengleichheit

Frauenrechte sind ein wichtiger Wohlstandsindikator. Doch unter welchen Voraussetzungen können sie die Wirtschaft ankurbeln? Wie wirken sich geschlechtsspezifische Unterschiede bei ökonomischen Entscheidungen aus? Und warum profitieren Männer von einem *female empowerment*? Antworten auf Fragen wie diese gibt die Mannheimer Ökonomin Michèle Tertilt.



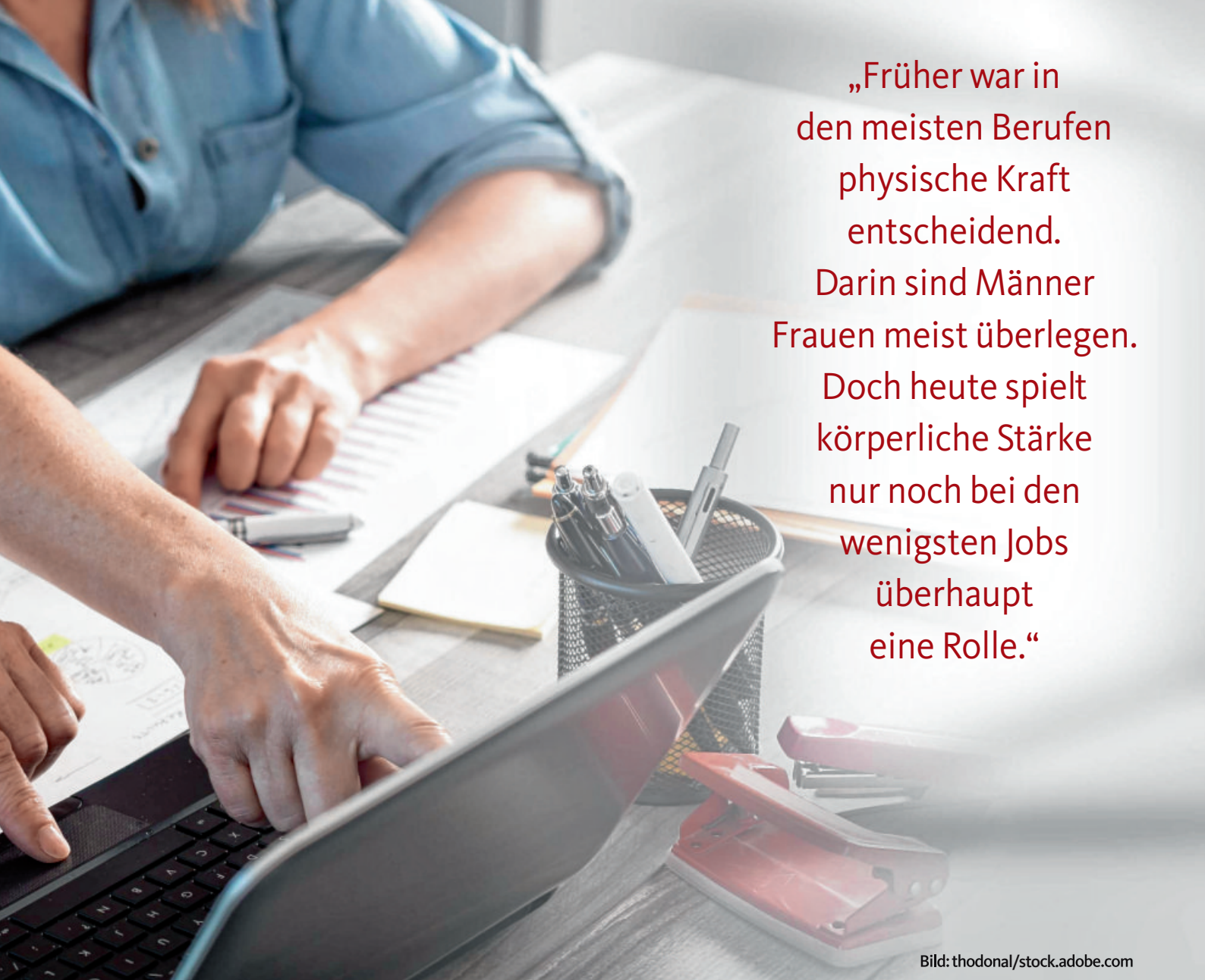


Bild: thodonal/stock.adobe.com

„Früher war in den meisten Berufen physische Kraft entscheidend. Darin sind Männer Frauen meist überlegen. Doch heute spielt körperliche Stärke nur noch bei den wenigsten Jobs überhaupt eine Rolle.“

**Von der Kinderehe bis zur Witwenverbrennung:** In vielen Staaten werden Frauen auch im 21. Jahrhundert noch immer diskriminiert. In patriarchalischen Gesellschaften verwehren Männer ihnen häufig die Selbst- und Mitbestimmung. Auffällig dabei: Je wohlhabender ein Land ist, so scheint es, desto mehr Rechte haben Frauen. Gilt das auch umgekehrt?

**Prof. Michèle Tertilt:** Die wissenschaftlichen Daten zeigen eine deutliche Korrelation. Je reicher ein Land ist, desto mehr Rechte haben Frauen; je ärmer ein Land, desto weniger dürfen sie mitbestimmen. Die Frage nach Ursache und Wirkung ist schon schwerer zu beantworten.

Ihre eigene Forschung, aber auch andere Studien kommen zu der Einschätzung, dass insbesondere technologischer Fortschritt die Rechte der Frauen begünstigt.

**Tertilt:** Historisch gesehen, hatten Männer in nahezu allen Gesellschaften fast immer alle Rechte. In die Zuständigkeit der Frauen fielen traditionell die Bildung und Erziehung der Kinder. Diese spielten in einer Agrargesellschaft, wie sie bis ins 19. Jahrhundert hinein auch in Europa existierte, keine große Rolle. Wenn die ganze Familie auf dem Feld Kartoffeln sammeln musste, um das eigene Überleben zu sichern, brauchte es augenscheinlich nicht einmal eine Grundschulbildung. Mit dem technologischen Fortschritt gewann Wissen immens an Bedeutung. Das gilt auch für die Fähigkeit, lesen, schreiben oder rechnen zu können. Dadurch wurde die Rolle der Frau wichtiger. Das war nötig, um den Bildungsanspruch der Kinder auch innerhalb der Familie durchzusetzen.

In den Köpfen vieler Menschen ist female empowerment eng an Frauenrechtsbewe-

gungen geknüpft. De facto waren es jedoch meist Männer – als politische Elite –, die diese Entwicklung zugelassen haben. Welche Rolle spielen vor diesem Hintergrund die von Ihnen angesprochenen Zukunftsaussichten?

**Tertilt:** Zwar kümmern sich meist Frauen um die Kinder, doch auch Männer interessieren sich für das Schicksal der eigenen Dynastie. Gewiss ist es für einen Mann von Vorteil, gegenüber der eigenen Frau alle Rechte zu haben. Bei seinen Töchtern und Enkelinnen will er aber nicht, dass andere Familien über sie entscheiden. Daher, so hat die Forschung ergeben, ist er bestrebt, künftigen Männergenerationen die Hände zu binden. Er muss darüber nachdenken, heute ein Stück weit Macht abzugeben, um in der Zukunft mehr zu gewinnen. Langfristig können so auch Männer davon profitieren, wenn sie Frauen mehr Rechte einräumen. ▶▶

**Auf Augenhöhe:** Sind Frauen in gut bezahlten Berufen erfolgreich – etwa als Ingenieurin –, nehmen häufig auch ihre Partner Abstriche in Sachen Karriere in Kauf. [www.jonigraphy.com/stock.adobe.com](http://www.jonigraphy.com/stock.adobe.com)



►► Welche grundlegenden Arten von Rechten gilt es zu unterscheiden?

**Tertilt:** Zunächst gibt es ökonomische Rechte – etwa das auf Eigentum, darauf, Verträge abzuschließen, oder an den eigenen Kindern. Nach einer Trennung gehörten diese hierzulande lange dem Vater. Im 19. Jahrhundert änderte sich das sukzessive. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts folgten in den meisten westlichen Gesellschaften politische Rechte, insbesondere das Wahlrecht. Der Weg zur formalen Gleichberechtigung am Arbeitsmarkt zog sich von den 1950ern bis in die 1970er Jahre hinein. Lange wurden Frauen deutlich schlechter bezahlt, durften nachts nicht arbeiten oder bestimmte Berufe gar nicht ausüben.

Worauf führen Sie gerade diese chronologische Reihenfolge zurück?

**Tertilt:** Auf den ersten Blick muss sie den Beobachter erstaunen. Generell würde man annehmen, zuerst komme das Wahlrecht, infolge dessen die Frauen sich weitere Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe sichern können. Allerdings fielen die ökonomischen Rechte genau in die Zeit der Industriellen Revolution, der Urbanisierung, der Schulpflicht. Erst vor dem Hintergrund dieses wirtschaftlichen Umbruchs wird der Gewinn groß, der sich aus einer Aufwertung der Frau für die gesamte Gesellschaft – und insbesondere auch die Männer – ergibt. Dadurch waren Männer bereit, wirtschaftliche Zugeständnisse an Frauen zu machen, lange bevor diese in den politischen Entscheidungsprozess eingebunden wurden.

Oft ist die Forderung zu hören, mit einer gezielten Stärkung von Frauenrechten gerade in Entwicklungsländern die Wirtschaft

## Faden verloren?

Nicht mit uns – wir bereiten Sie optimal vor!

**DOSCH**  
SPRACHENSERVICE



Nutzen Sie für Ihre Präsentation, Meeting-Moderation oder professionelle Rede das **praesentiD-Power-Präsentationscoaching**.

Wir sind Ihr Partner für: Präsentationen | Sprachentraining | Fachübersetzungen

06224 92 71 92-0 • [www.sprachenservice-dosch.de](http://www.sprachenservice-dosch.de) • [www.praesentid.de](http://www.praesentid.de)



**anzukurbeln. Geht diese Rechnung denn auf?**

**Tertilt:** Für die Weltbank und Entwicklungshilfeorganisationen ist das ein ganz großes Thema. So gab es unter anderem schon einen Nobelpreis für Mikrokredite an Frauen. Doch aus wissenschaftlicher Perspektive ist der Zusammenhang nicht so klar. Eine solche spezialisierte Entwicklungshilfe ist kein *magic bullet*. Oft kümmern sich Männer um andere wichtige Aufgaben. Wo es eine effiziente Arbeitsteilung gibt, kann eine Umschichtung von Ressourcen von Männern zu Frauen potenziell sogar zu weniger Wachstum führen.

**Männer und Frauen, so suggeriert eine Forschungsarbeit auf Basis indischer Daten, setzen unterschiedliche Prioritäten. Lässt sich das auf eine westliche Industrienation wie Deutschland übertragen?**

**Tertilt:** Grundsätzlich schon. Eine noch heute aussagekräftige englische Studie aus den 1980er Jahren zum Beispiel veranschaulicht das gut: Zunächst ging Kindergeld als Steuervergünstigung an die Männer. Später wurde es an die Frauen überwiesen. Unter dem Strich gaben die Mütter deutlich mehr Geld für die Kinder aus als die Väter. Diese Beobachtung lässt sich auf die meisten Länder übertragen.

**Wenn Bildung ein wichtiger Wohlstandsfaktor ist, legt das auf den ersten Blick die Vermutung nahe, Frauen trafen per se die nachhaltigeren Entscheidungen. Ihre eigenen Untersuchungen kommen zu einem anderen Ergebnis. Inwiefern?**

**Tertilt:** Auch Männer investieren viel in langfristige Dinge, die der gesamten Familie zugute kommen. Offenbar geht es bei der Spezialisierung weniger um unter-

schiedliche Präferenzen als vielmehr um eine bereits angedeutete Arbeitsteilung: Frauen verdienen in der Regel weniger als Männer. Daher investieren sie vor allem Zeit in die Erziehung und Bildung der Kinder. Ein Haus, ein Auto oder Düngemittel – diese Dinge brauchen nicht viel Zeit, sondern vor allem Geld. In den Verantwortungsbereich der Männer fallen somit insbesondere materiell aufwändige Investitionen.

**Mit Blick gerade auf den gender pay gap bezweifeln Kritiker, dass Frauen und Männer hierzulande auch in der ökonomischen Praxis gleichberechtigt sind. Was heißt das vor dem Hintergrund des Arbeitsteilungsmodells?**



**Die Expertin:** Michèle Tertilt, Ph.D., ist jüngst mit dem renommierten Leibniz-Preis ausgezeichnet worden. Bild: Anna Logue/hf

**Tertilt:** Solange ein Lohngefälle existiert, ist die Arbeitsteilung in der Familie ökonomisch sinnvoll. Mit anderen Worten: Wenn Frauen weniger verdienen, hat es Sinn, dass sie mehr Zeit mit Kindern verbringen. Das heißt natürlich keineswegs, dass ein Gefälle zuungunsten von Frauen sinnvoll ist. Früher war in den meisten Berufen physische Kraft entscheidend. Darin sind Männer Frauen meist überlegen. Doch heute spielt körperliche Stärke nur noch bei den wenigsten Jobs überhaupt eine Rolle.

Wenig verwundert es da, dass zahlreiche Studien zu dem Ergebnis kommen, es handle sich weniger um einen *gender pay gap* als um einen *family gap*. Das heißt: Vor allem Frauen mit Kindern verdienen weniger, zumal sie sich noch immer häufig für weniger lukrative Berufe entscheiden. Ist der Mann Ingenieur und die Frau Krankenschwester, stellt sich kaum die Frage, wer bei der Karriere Abstriche in Kauf nehmen muss. Wenn die Frau auch Ingenieurin ist, lässt sich die Frage nicht so leicht beantworten.

**Wie sieht das bei Ihnen persönlich aus?**

**Tertilt:** Mein Partner ist Ingenieur. Als unsere Tochter zur Welt kam, haben wir die Verantwortung gleichberechtigt aufgeteilt und beide unsere Arbeitszeit ein Stück weit reduziert. Auch in unserem Bekanntenkreis gibt es ganz unterschiedliche Modelle – etwa zeitversetztes Arbeiten, jeweils nur vier Tage pro Woche oder nur sechs Stunden pro Tag und Person. Immer häufiger bleiben in Deutschland auch Männer zuhause, wenn ihre Frau ähnlich gut oder besser verdient. ▶▶



Gardinen

Einbau-  
schränke

gute  
Ideen

# DÖRR

planen+  
einrichten

Q7.17  
am Ring

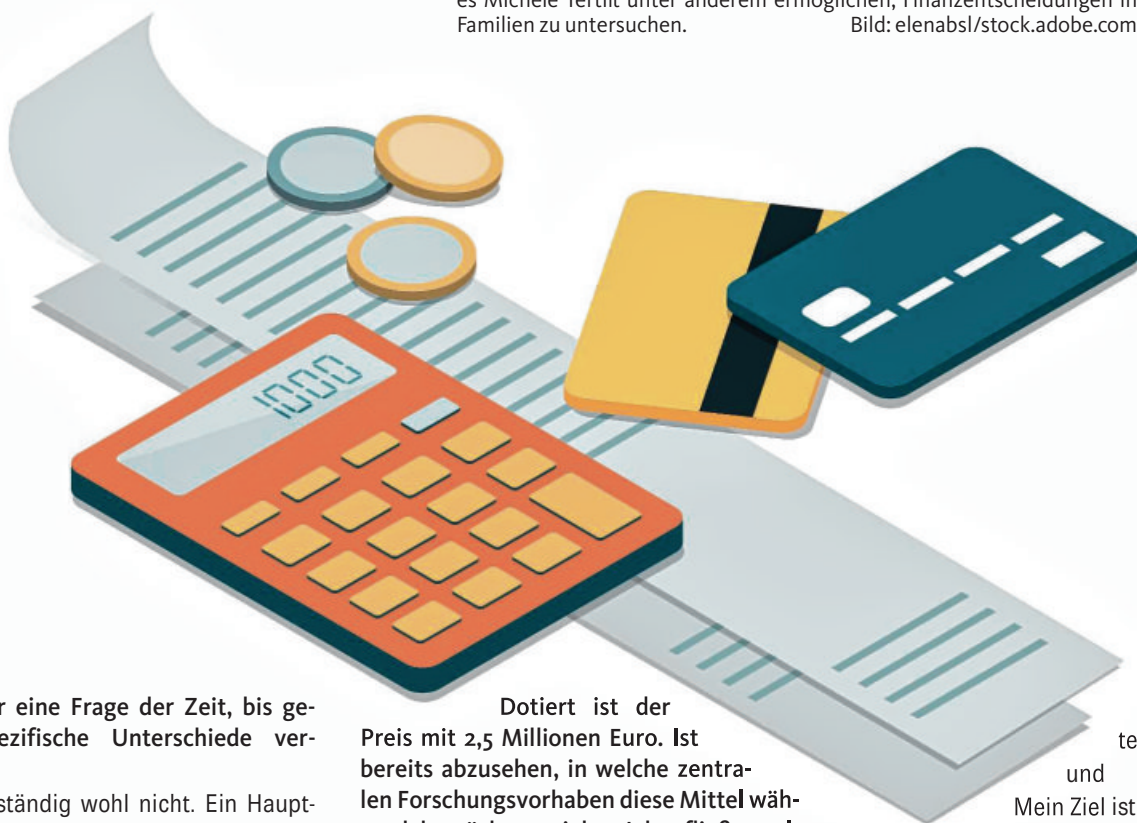
Q7.17, am Ring,  
68161 Mannheim  
0621-86241132  
www.doerr-ma.de







**Neue Perspektiven:** Der mit 2,5 Millionen Euro dotierte Leibniz-Preis soll es Michèle Tertilt unter anderem ermöglichen, Finanzentscheidungen in Familien zu untersuchen.  
Bild: elenabs/stock.adobe.com



►► Also nur eine Frage der Zeit, bis geschlechtsspezifische Unterschiede verschwinden?

**Tertilt:** Vollständig wohl nicht. Ein Hauptgrund: Typischerweise sind Männer nach wie vor älter als ihre Partnerinnen – im Durchschnitt etwa drei Jahre, in Einzelfällen deutlich mehr. Selbst im gleichen Beruf verdient man mit drei Jahren mehr Erfahrung in der Regel deutlich besser. Er Facharzt, sie noch Assistenzärztin? Mit Blick auf den Status quo würde der Mann weit mehr aufgeben als die Frau – also bleibt sie zuhause. Dynamisch gesehen, könnte eine entgegengesetzte Entscheidung aber langfristig viel sinnvoller sein. Zum Beispiel wenn die Frau eine gefragtere Spezialisierung hat, verbunden mit entsprechenden Aufstiegschancen. Meinem Eindruck nach denken viele Paare in diesem Zusammenhang sehr kurzfristig.

Ihrer persönlichen Laufbahn hat unlängst der Leibniz-Preis exzellente Perspektiven eröffnet. Was bedeutet Ihnen die Auszeichnung mit dem wichtigsten deutschen Forschungspreis?

**Tertilt:** Das ist eine ganz besondere Ehre, über die ich mich riesig gefreut habe. Es erfüllt mich mit Stolz, zur wissenschaftlichen Elite Deutschlands zu gehören. Damit verbunden ist eine Menge Forschungsgeld, das neue Möglichkeiten schafft, unabhängig zu forschen, risikoreichere Projekte umzusetzen und neue Daten zu erheben.

Dotiert ist der Preis mit 2,5 Millionen Euro. Ist bereits abzusehen, in welche zentralen Forschungsvorhaben diese Mittel während der nächsten sieben Jahre fließen sollen?

**Tertilt:** Für Details ist es noch zu früh. Aber ein Beispiel kann ich schon nennen: Neben meinen Forschungen zu familienspezifischen Themen beschäftige ich mich viel mit

Konsumenteninsolvenzen und -finanzierung. Mein Ziel ist es, die beiden Felder zusammenzubringen und unter anderem Finanzentscheidungen in Familien zu untersuchen. Bei diesem und weiteren Vorhaben werden mit Sicherheit viele spannende Forschungsergebnisse herauskommen. *Interview: Dennis Christmann*

## Zur Person

Prof. Michèle Tertilt, Ph.D., hat 13 Jahre lang in den USA geforscht. Nach dem Studium in Bielefeld promovierte sie an der University of Minnesota. Es folgte eine Assistenz-Professur an der Stanford University, bevor sie den Ruf nach Mannheim annahm.

Seit 2010 ist sie VWL-Professorin an der Universität Mannheim. 2013 wurde Tertilt – als erster in Deutschland lehrender Wissenschaftler überhaupt – in das Herausgebergremium des *Review of Economic Studies* berufen, eine der fünf führenden Zeitschriften der gesamten Wirtschaftswissenschaften weltweit. Im gleichen Jahr bekam sie als erste Frau den angesehenen Gossen-Preis des Vereins für Socialpolitik. Für ihr Projekt „Gender Differences: A Macroeconomic Perspective“

erhielt sie 2012 einen Starting Grant des Europäischen Forschungsrates ERC. 2017 wurde Tertilt der Yrjö Jahnsson Award zuteil, eine Ehrung der besten europäischen Ökonomen und Ökonomen.

In ihrer Forschung beschäftigt sich Michèle Tertilt mit Makro- und Entwicklungsökonomie sowie Familien-Ökonomie und Finanzwissenschaft. In bisherigen Forschungsprojekten hat sie beispielsweise die Rolle von Familie und sozialen Strukturen in Entwicklungsprozessen, die Auswirkungen eines großzügigen Verbraucherinsolvenzrechts und die Folgen von Polygynie auf das Bruttoinlandsprodukt und den Wohlstand eines Landes untersucht.